

**AK 1: Die Zivilgesellschaft als Hoffnungsträger der Verteidigung wesentlicher Grundrechte indigener Völker: Ressourcenkonflikte, Umweltfragen und soziale Gerechtigkeit**

Koordination: Sandra Stattmann und Kristina Kroyer

Im Rahmen des Land- und Ressourcenrechtskonflikts indigener Völker thematisiert dieser Arbeitskreis die Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und indigenen Gemeinden. Ziel des Arbeitskreises ist es, zu hinterfragen, ob und in welchem Kontext die Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Institutionen und indigenen Gemeinden dazu geeignet ist, die Indigenen in ihrer Rolle als zentrale Akteure zu stärken.

Vor allem seit den 1980er Jahren haben sich indigene AkteurInnen zu wichtigen sozialen Bewegungen und politischen Organisationen zusammengeschlossen um auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene ihre Interessen zu artikulieren und für ihre Rechte zu kämpfen. Gleichzeitig intensiviert sich der Druck, der auf indigene Lebenswelten im Kontext profitorientierter Wirtschaftsstrategien wirkt, stetig und in vielen Fällen konnte einer ökonomischen Erschließung ihrer Territorien trotz entwickelter Rechtsnormen nicht konsequent entgegengewirkt werden. Dieser Arbeitskreis soll unterschiedliche Facetten der resultierenden Konflikte behandeln und eine Auseinandersetzung zu Fragen ermöglichen wie: Wie kann eine Ressourcennutzung unter Berücksichtigung des ökologischen Gleichgewichts und der traditionellen Lebensweise indigener Gemeinden aussehen? Wie können indigene Gemeinden als Verhandlungspartner in Bezug auf den Schutz ihrer Lebensräume gestärkt werden?

Am Vormittag widmet sich der Arbeitskreis politischen Bewegungen im Kontext von Land- und Ressourcenrechten. Länderbeispiele fokussieren dabei zentrale Bereiche wie soziale, politische und interkulturelle Herausforderungen. Die Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und indigenen Gemeinden wird dabei als Alternative in der Entwicklungszusammenarbeit diskutiert. Am Nachmittag liegt der Schwerpunkt auf Umweltfragen: Es werden Analysen und Fallstudien zu den Auswirkungen klimatischer Veränderungen und Umsiedlungsprozessen auf die Lebenswelten indigener Völker präsentiert und Lösungsansätze diskutiert.

Der Arbeitskreis ist dialogorientiert und bietet den TeilnehmerInnen interaktive Räume die verschiedenen Facetten der Thematik zu behandeln.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Koordinatorinnen:  
[sandra.stattmann@gmx.net](mailto:sandra.stattmann@gmx.net) und [kristinakroy@hotmail.com](mailto:kristinakroy@hotmail.com)

**AK 1: Die Zivilgesellschaft als Hoffnungsträger der Verteidigung wesentlicher Grundrechte indigener Völker: Ressourcenkonflikte, Umweltfragen und soziale Gerechtigkeit**

**Programm**

9:00-12:00 Uhr

**Speed-Networking** (09:00-10:00 Uhr)

Dialogrunde und Austausch zu den Forschungsschwerpunkten der TeilnehmerInnen

**Vorträge** (10:00-11:00 Uhr)

Sebastian M. Garbe:

Dekoloniale Perspektiven auf Solidarität – der Fall der Mapuche Solidaritätsbewegung in Europa

Alejandro Boucabeille:

Mexikanische Protestbewegungen - Inklusion oder Exklusion indigener Völker?

Gloria E. Huamán Rodríguez:

Indigene Völker in freiwilliger Isolation im peruanischen Amazonasgebiet und die Erdgasförderung in ihren angestammten Territorien (Vortrag auf Spanisch)

**Diskussion zu den Vorträgen** (11:00-12:00 Uhr)

**Mittagspause**

15:00-18:00 Uhr

**Vorträge inkl. Diskussion** (15:00-16:00 Uhr)

Benedikt Hora:

Umsiedlungen von Indigenen und Campesinos durch Megabergbau in Nordkolumbien: Sozio-ökonomische und sozio-kulturelle Auswirkungen

Constanze Weiske:

The implementation of the Climate Change Convention (UNFCCC) as an appropriate way for solving Amerindian Land Struggles? – The case of Guyana

**World Café** (16:00-18:00 Uhr)

Tania Berger:

Urbanisierung und informelle Siedlungen - Ein Kurzausblick auf die World Café-Station

Arbeit in Kleingruppen: Bearbeitung mehrerer Fragestellungen und Schwerpunktthemen auf Basis der Vorträge

**Resümee, Feedback**

Moderation: Sandra Stattmann und Kristina Kroyer

**AK 1: Die Zivilgesellschaft als Hoffnungsträger der Verteidigung wesentlicher Grundrechte indigener Völker: Ressourcenkonflikte, Umweltfragen und soziale Gerechtigkeit**

**Dekoloniale Perspektiven auf Solidarität – der Fall der Mapuche Solidaritätsbewegung in Europa**

Sebastian M. Garbe, Mag.phil.

In diesem Jahr feiert der Aufstand des EZLN (Ejército Zapatista de Liberación Nacional) in Mexiko, der große internationale Aufmerksamkeit für sich gewinnen konnte, sein 20-jähriges Jubiläum und Solidaritätsbekundungen sowie positive Bezugnahmen aus aller Welt werden aktualisiert. Nach den Erfahrungen nationaler Befreiungsbewegungen in Lateinamerika während des 20. Jahrhunderts, läutete der Aufstand der Zapatistas sowohl eine neue Phase innerstaatlicher Konflikte in Lateinamerika sowie eine neue Phase internationaler Solidarität ein. Nun sind es indigene soziale Bewegungen in ganz Lateinamerika, mit denen sich ein Teil der globalen Zivilgesellschaft solidarisch erklärt und für deren Belange eintritt.

Im aktuellen Forschungsprojekt im Rahmen meiner Dissertation fokussiere ich mich jedoch auf einen weitaus weniger beachteten Konflikt und deren Solidaritätsbewegung in Europa: Der so genannte Mapuche-Konflikt gilt in Chile als eine der größten gegenwärtigen sozialen, politischen und interkulturellen Herausforderungen des Landes und europäische Solidaritätsbewegungen, allen voran das CEAM (Coordinación en Europa de Apoyo al Pueblo Mapuche), versucht diesen Konflikt innerhalb Europas sichtbar zu machen und für die Belange der Mapuche einzutreten.

In diesem Sinne hinterfrage ich in meiner Arbeit das Konzept und die Idee von Solidarität am Beispiel der Mapuche-Solidaritätsbewegung in Europa. Ich konzentriere mich dabei auf die Fragen der Repräsentation der Mapuche und der Identifikation mit ihren politischen Zielen. Ich betrachte dabei, wie Solidarität von und durch der europäischen Solidaritätsbewegung repräsentiert und gedacht (Diskursebene), umgegangen und verfolgt (Strukturebene), organisiert und materialisiert (Organisationsebene) sowie praktiziert und performed (Praxisebene) wird. Dabei möchte ich herausarbeiten, wie eine Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen und indigenen Organisationen in einem transnationalen Kontext möglich ist und (post)koloniale Verhältnisse durch ein dekoloniales Verständnis von Solidarität überwunden werden können.

**Sebastian M. Garbe, Mag.phil.**

Sebastian Garbe ist seit 2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Gießen im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften. Er studierte Kultur- und Sozialanthropologie in Wien und Buenos Aires und ist seit 2009 Mitglied der Forschungsgruppe GESCO (Grupo de Estudios sobre Colonialidad) an der Universität von Buenos Aires. Der Doktorand ist in der Lehre an der Universität von Buenos Aires und Universidad Nacional Tres de Febrero in Argentinien tätig. Seine Lehr- und Forschungsgebiete umfassen u.a. Politische Anthropologie, internationale Entwicklung sowie Post- und Dekoloniale Theorie.

Kontakt: [sebastian.m.garbe@gmail.com](mailto:sebastian.m.garbe@gmail.com)

**AK 1: Die Zivilgesellschaft als Hoffnungsträger der Verteidigung wesentlicher Grundrechte indigener Völker: Ressourcenkonflikte, Umweltfragen und soziale Gerechtigkeit**

**Mexikanische Protestbewegungen - Inklusion oder Exklusion indigener Völker?**

Alejandro Boucabeille

Die zentrale Forschungsfrage dieses Papers beschäftigt sich mit der Frage nach den neuen Protestkulturen in Mexiko und in der Folge einer kurzen komparatistischen Analyse im Kontext anderer lateinamerikanischer und europäischer Protestbewegungen und -kulturen. Bei dieser Untersuchung geht es aber hauptsächlich um die Rolle der Indigenen Völker in diesen Bewegungen. Untersucht werden nicht nur Indigene Bewegungen (wie die Zapatisten oder Landbewegungen in den Bundesstaaten von Michoacan oder Guerrero) sondern auch populärere und bekanntere Bewegungen.

Ein wichtiger Punkt dieser interdisziplinären Betrachtungen soll der neuen Bewegung im Herzen Mexikos, Michoacan, gewidmet werden, nämlich den mächtigen, von der Basis stammenden Bürgerwehren die sich gegen das korrupte und elitäre Regime des mexikanischen Präsidenten Enrique Peña-Nietos einsetzen, als auch gegen den einflussreicher Drogenkartelle.

Ich möchte hinterfragen inwieweit diese Bewegungen Indigene als Partizipanten haben und wie diese dort agieren können: wie gehen solche Bewegungen mit dem "Anders Sein" von den Marginalisierten um? Vor allem in der Zivilgesellschaft scheint es Hoffnung zu geben, aber nicht nur, denn oftmals sind auch bei diesen "liberaleren" Bewegungen auch bestimmte Exklusionsmechanismen versteckt integriert. Dies soll hier thematisiert werden aber auch inwieweit es Möglichkeiten für die Zivilgesellschaft gibt (bezogen auf ganz Lateinamerika) als Hoffnungsträger für die "ganz unten" (Indigenas) zu dienen und Probleme wie "Umweltfragen" zu lösen.

Diese populären Bewegungen sollen aus einer zeithistorischen Perspektive in Bezug auf das Potential neuer Ausdrucksformen inklusiver Partizipation von Indigenen hin untersucht werden. Das Ziel dieses Papers ist es zu einem kritischen Überdenken des Status-quo als auch dieser möglichen neuen sozialen als auch kulturellen Konflikte zu gelangen. Das folgende Paper versucht, eine Einschätzung der Situation in Mexiko zu geben, durch die Ergebnisse der Analyse Impulse zu geben (weltweit, vor allem mit Fokus auf Lateinamerika), ein wichtiges, bislang zumeist ausgeblendetes Kapitel beizufügen, ein Desiderat zu formulieren und zugleich einige damit verbundene theoretisch-methodische Herausforderungen zu diskutieren.

**Mag. Alejandro Boucabeille BA**

Mag. Alejandro Boucabeille BA ist ein PhD Student an der Universität Innsbruck. Nach Studien der Politikwissenschaften, Geschichte, Recht, Soziologie und Friedensstudien in Innsbruck, Wien, Thessaloniki und Athen arbeitet er hauptsächlich im Bereich der Migrationsstudien und der Human-Animal Studies. Derzeit fungiert er als Mitherausgeber einer deutschsprachigen Einführung in die HAS. Seine Forschungsgebiete sind: Protestkulturen, Migrationsstudien, Stadtsoziologie, Medientheorie, Human-Animal Studies als auch Critical HAS, Philosophie, Geschichte und Recht.

Kontakt: [alejandro17de@yahoo.de](mailto:alejandro17de@yahoo.de)

**AK 1: Die Zivilgesellschaft als Hoffnungsträger der Verteidigung wesentlicher Grundrechte indigener Völker: Ressourcenkonflikte, Umweltfragen und soziale Gerechtigkeit**

**“Indigene Völker in freiwilliger Isolation im peruanischen Amazonasgebiet und die Erdgasförderung in ihren angestammten Territorien”**

Gloria E. Huamán Rodríguez

Das peruanische Amazonien ist Zuhause für ca. 29 indigene Völker oder Gruppen, die in freiwilliger Isolation leben. Seit den 90-er Jahren ist Peru ein Land der freien Marktwirtschaft mit großen ausländischen Investitionen geworden und hat zahlreiche Abkommen zur Förderung und zum Schutz von Investitionen sowie Freihandelsabkommen mit Garantiebestimmungen für Investitionen unterzeichnet. Der Schwerpunkt solcher Abkommen liegt auf Investitionen zur Förderung von natürlichen Ressourcen wie Erdöl und Erdgas.

Zur Verwirklichung der Investitionen im Bereich Erdgas und –öl hat die Zentralregierung den Großteil der Landesfläche parzelliert, welche sich oftmals mit angestammten Territorien indigener Völker in freiwilliger Isolation überlappen. 1981 übergab der peruanische Staat die althergebrachten Territorien der genannten Völker an die Ölfirma Shell zu Erkundungszwecken- es war der Beginn des Megaprojekts Camisea, das als die erhoffte Lösung für den inländischen Energieverbrauch vermarktet wurde.

Durch die von den Erdgasfirmen geöffneten Wege dringen Mitarbeiter von Gasfirmen in angestammte Territorien, der natürliche Lebensraum dieser Völker wird durch die Aktivitäten dieser Erdgaskonzerne - von seismischer Erkundung bis zum Bau von Pipelines – zerstört. Die Folge davon ist die Flucht der indigenen Völker, da diese auf ihren Territorien kein sicheres Zuhause mehr haben. Das Ganze bedeutet Menschenrechtsverletzungen. Trotz internationaler Bestimmungen wie des Übereinkommens 169 der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) für indigene und tribale Völker und der Erklärung der Vereinten Nationen (von 2007) über die Rechte der indigenen Völker hat der Staat deren Territorialrechte und Selbstbestimmungsrecht nicht anerkannt.

Anmerkung:

Der Vortrag wird auf Spanisch gehalten.

**Dr. Gloria E. Huamán Rodríguez**

De nacionalidad peruana. Doctora en Derecho por la Universidad de Viena (Austria). Ha escrito su tesis doctoral sobre: “Actividades de hidrocarburos en territorios de pueblos indígenas de la Amazonía peruana: Afectación del derecho colectivo al territorio ancestral”. Con estudios universitarios en Ayacucho (Perú), Salamanca (España) y Viena (Austria). Ha trabajado como Abogada independiente, Defensora de Oficio en los tribunales peruanos, Comisionada de Derecho para el Ombudsman de Perú, Jurista en el Fondo Nacional de la República de Austria para las Víctimas del Holocausto, entre otros. Ha publicado estudios, artículos y entrevistas relacionados a derechos humanos en diferentes medios. Actualmente se encuentra escribiendo un libro en base a la tesis doctoral sustentada.

Kontakt: [glorinna@yahoo.de](mailto:glorinna@yahoo.de)

**AK 1: Die Zivilgesellschaft als Hoffnungsträger der Verteidigung wesentlicher Grundrechte indigener Völker: Ressourcenkonflikte, Umweltfragen und soziale Gerechtigkeit**

**Umsiedlungen von Indigenen und Campesinos durch Megabergbau in Nordkolumbien: Sozio-ökonomische und sozio-kulturelle Auswirkungen. Fallbeispiel vom Steinkohletagebau Cerrejón in La Guajira**

Benedikt Hora, BA

Die in den letzten Jahren stark wachsende Wirtschaft Kolumbiens ist zu einem Großteil Rohstoffexporten geschuldet, die seit der Liberalisierung des Minensektors unter der Regierung Álvaro Uribes Anfang der 2000 Jahre einen enormen Boom erfährt. Kolumbien hat die größten Steinkohlereserven Lateinamerikas, die seit den 1970er Jahren verstärkt für den Export ausgeschöpft werden: Allein zwischen 2002 und 2012 verdoppelte sich die Menge der exportierten Steinkohle auf jährlich 81 Millionen Tonnen. Die wichtigsten Abbaugelände befinden sich in den Departementos Cesar und La Guajira in der Nähe der Karibikküste.

Das Departamento La Guajira ist Siedlungsgebiet für das größte indigene Volk Kolumbiens, den Wayuú. Die Fallstudie behandelt die Cerrejón Mine im südlichen Teil von La Guajira. Die derzeitigen Abbauproduktivitäten beanspruchen eine Fläche von 114 km<sup>2</sup>, sie gehört zu den größten Minen weltweit. Durch den Flächenkonsum der Mine mussten bereits mehrere ländliche Siedlungen umgesiedelt werden, deren Bewohner bisher hauptsächlich von Viehhaltung und Feldanbau lebten. Frühere Umsiedlungen führten oft zur Verarmung der Menschen, da Produktionsfaktoren wie ausreichend landwirtschaftliche Flächen und Allmenden (Gewässer, Wälder, Weideland) fehlten. Zudem wurden oft soziale und familiäre Verbindungen getrennt.

In der Feldarbeit wurden zwei planmäßig umgesiedelte Dorfgemeinschaften untersucht: Tamaquitos 2 eine Wayuúgemeinschaft und Roche eine ländliche Siedlung, die von afro-kolumbianischen Campesinos (Kleinbauern) bewohnt wird. Die Durchführung der Umsiedlung wurde von der Mininggesellschaft umgesetzt, dabei wurden bei der Auswahl der Standorte und der neuen Gebäude die Siedlungsbewohner miteinbezogen. Juristisch unterstützt wurden die Umgesiedelten von der Nichtregierungsorganisation INDEPAZ. Beide Siedlungen wurden in der Studie auf ihre Lage, Form und Struktur untersucht und verglichen. Ökonomische und soziale Risiken und Chancen und kulturelle Identität wurden miteinander in Bezug gesetzt. Als Methode wurden leitfadensbasierte Interviews mit dem cabildo (=Häuptling) der Indigenensiedlung und Vertretern der Campesinosiedlung durchgeführt. Zudem wurde das Miningmanagement nach ihrer Position zu den Umsiedlungen befragt. Mit Hilfe einer Haushaltsbefragung wurde die Meinung der Anwohner ergründet.

**Benedikt Hora, BA**

Benedikt Hora hat 2008 bis 2011 sein Bachelorstudium der Geographie in Innsbruck absolviert und ein ERASMUS Auslandssemester in Utrecht/Niederlande verbracht. Aktuelles Masterstudium Globaler Wandel – Regionale Nachhaltigkeit in Innsbruck von 2011 bis 2014. Er hatte bereits mehrere Exkursions- und Reiseaufenthalte in Kolumbien, Venezuela, Chile und Brasilien.

Kontakt: [benedikt.hora@gmail.com](mailto:benedikt.hora@gmail.com)

**AK 1: Die Zivilgesellschaft als Hoffnungsträger der Verteidigung wesentlicher Grundrechte indigener Völker: Ressourcenkonflikte, Umweltfragen und soziale Gerechtigkeit**

**The implementation of the Climate Change Convention (UNFCCC) as an appropriate way for solving Amerindian Land Struggles? – The case of Guyana**

Constanze Weiske

Global climate change is the most pressing environmental issue the world society has to tackle in this day and age. However, the implementation of the UNFCCC mechanism Redd+ in the global South state Guyana at the same time processes the still unresolved land struggles between the Government and the indigenous communities (Amerindians).

Following the research question, how these issues are connected and with which consequences, this paper argues, that although the implementation process enables the Amerindians to become visible in the political-institutional system (Westminister System), enforces the process of land demarcation and the distribution of Economic resources, it enforces ethnic inequality by it's institutionalization. At the same time, it is questionable if the incorporation of land issues in the implementation process for protecting the tropical rainforest. Mechanisms of ethnic inequality are identified in the areas of decision-making, resource and land distribution.

**Constanze Weiske**

Constanze Weiske is a doctoral student in social science and Lichtenberg scholar within the interdisciplinary PhD programm "Biodiversity and Society" at Georg-August- University Goettingen/ Germany. Her PhD project aims to research the interdependencies between ethnic inequality and the implementation of the international Climate Change and Biodiversity Conventions in Guyana. Fieldwork was conducted during nine-month's fieldwork in the the capital, regional capital and five Amerindian communities, where a mix of qualitative methods has been applied. She is Holding a degree in Journalism and Geography from Leipzig University.

Kontakt: [constanze.weiske@sofi.uni-goettingen.de](mailto:constanze.weiske@sofi.uni-goettingen.de)

**AK 1: Die Zivilgesellschaft als Hoffnungsträger der Verteidigung wesentlicher Grundrechte indigener Völker: Ressourcenkonflikte, Umweltfragen und soziale Gerechtigkeit**

**WORLD CAFÈ:**

**Favela Brettspiel-Station zur Auseinandersetzung mit dem Thema Urbanisierung und informelle Siedlungen**

Dr.in Tania Berger

Im Rahmen des World Café wird es eine Station mit dem Brettspiel „FAVELA“ geben, die zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema Urbanisierung einlädt. Das vom Department für Migration und Globalisierung der Donau-Universität Krems entwickelte Brettspiel lädt die TeilnehmerInnen des Arbeitskreises ein, in die Rolle von BewohnerInnen informeller Stadtquartiere zu schlüpfen. Dabei lernen Sie die Situation der Betroffenen unmittelbar kennen.

Jedes Jahr verlassen hunderttausende Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern ihre dörflichen Heimatgemeinden und ziehen in urbane Großräume. Ohne Zugang zu formellen Wohnungsmärkten finden sie leistbaren Wohnraum nur in den ständig wachsenden informellen Quartieren, die vielfach ohne basale Infrastruktur entstehen und in denen große Teile der städtischen Bevölkerung auf engstem Raum unter großteils prekären Umständen leben.

Dennoch erfüllen diese informellen Siedlungen in einer zunehmend urbanen Welt durchaus auch die wichtige Rolle von Entwicklungskatalysatoren, die es Menschen ermöglichen in einem Umfeld Fuß zu fassen, dass ihnen für die Zukunft Arbeits-, Bildungs- und damit: Entwicklungsmöglichkeiten verspricht

**DI Dr. Tania Berger**

Ausgebildete Architektin und promovierte Bautechnikerin, baut derzeit am Department für Migration und Globalisierung der Donau-Universität Krems den Fachbereich „Social Housing“ auf, der sich zum einen auf nationaler Ebene mit Integration im Wohnen befasst und im internationalen Kontext mit Urbansierungsprozessen. Davor jahrelang Projektleitung in wissenschaftlichen Forschungsprojekten auf nationaler und EU-Ebene zu Themen des Energieeffizienten Bauens;

Kontakt: [tania.berger@donau-uni.ac.at](mailto:tania.berger@donau-uni.ac.at)